

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 78 (1971)

Heft: 9

Artikel: Der Wandel in der britischen Baumwollindustrie

Autor: Fairbairn, James

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-679353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wandel in der britischen Baumwollindustrie

Gründliche Neuausrüstung

Der im Jahre 1959 in Kraft gesetzte «Cotton Industry Act» sah die Entschädigung jener vor, die sich zur Durchführung von Abbrüchen, Schliessung und/oder Neuausrüstung entschliessen konnten. Ferner wurde die Rekonstruktion der Industrie als Ganzes beeinflusst, damit sie sich besser an die Umstände der Nachkriegszeit anpassen konnte. Darunter fiel der Zutritt der fernöstlichen Hersteller in den britischen Markt, die sich damit die Vorteile eines abgabefreien Zugangs zu Nutze machten. Zum grössten Teil handelte es sich dabei um billigere und weniger arbeitsintensive Güter. Bis 1968 machten diese Lieferungen 40 der 53% des Verbrauches an Baumwolltextilien aus, die Grossbritannien aus dem Ausland einführte.

Die horizontale Gliederung, wonach die Hersteller während jedem progressiven Fabrikationsstadium (Spinnen, Weben und Appretieren) als unabhängige Lieferanten an jene der nächsten Stufe fungieren, war der Industrie angeboren, befand sich aber seitens der Reformer unter heftiger Kritik. Als Alternative kann nur eine vertikale Aufgliederung in Frage kommen, wobei die Hauptprozesse innerhalb ein und derselben Firma ausgeführt werden. Einige vertikal strukturierte Firmen bestanden in Lancashire bereits seit einiger Zeit, aber der grosse Uebergang, der seither verzeichnet worden ist, ist das Resultat des vergangenen Jahrzehntes.

7 Millionen Spindeln aus dem Betrieb genommen

Wenngleich viele Kritiker die Wirksamkeit des «1959 Act» in Frage stellten, darf doch gesagt werden, dass das Gesetz zur Wegbereitung wesentlich beigetragen hat. Die Finanzierung stammt zu einem Teil von staatlichen Subventionen und zum andern aus den Beiträgen der beteiligten Firmen aus der Industrie. Das Gesetz half mit, die Verschrottung von 7,3 Mio der 10,3 Mio veralteten Spindeln in Lancashire zu beschleunigen; dazu kamen 3,4 Mio Ringspindeln aus einem Total von 10 Mio; 100 400 Webstühle, d. h. mehr als 38% der Totalkapazität und zwischen 20 und 25% der verfügbaren Kapazität in den Appretierabteilungen. Zugegeben, diese Ziffern enthalten viele veraltete Maschinen und Anlagen, die sich schon seit langer Zeit nicht mehr verwenden liessen und für eine Wiederverwendung nicht in Frage kommen konnte. Auf der andern Seite waren viele der beibehaltenen Maschinen moderner Bauart. Progressiv denkende Firmen hatten sich schon seit längerer Zeit mit modernen Geräten eingedeckt.

Ein anderer Nutzen des Rekonstruktionsprogramms war die den Firmen gebotene Möglichkeit, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen, ihr Geld einzukassieren und jungen Talenten Platz zu machen. Hier handelte es sich offensichtlich um jene Unternehmen, die nicht gewillt waren, weitere Investitionen ins Geschäft zu stecken.

Das Programm sah Zuschüsse in der Höhe von 25% des Neuwertes der Maschinenparks und der Modifikationen vor, die vor dem 1. Juli 1963 bestellt und bis Ende Juli 1964 geliefert wurden. Wenngleich die zur Verfügung stehende Zeit sehr kurz bemessen war und sich das Auftreten einer

Industrierezession sehr ungünstig auf Kapitalinvestitionen auswirkte, liessen sich Projekte im Werte von 53 Mio Pfund erfüllen.

Neue Denkweise

Während neue Maschinen im Einsatz standen, begann man in den Direktionszimmern mit einer neuen Denkweise. Moderne Bewertungen zeigten deutlich die Notwendigkeit für eine engere Integration, die eine kohärentere Richtung in den Herstellungs- und Marketingphilosophien bietet; dies wiederum ermöglicht eine bessere Ausnutzung der kostspieligen Maschinen, für deren Anschaffung man sich teures Geld besorgen musste. Daraus folgten eine Anzahl von Firmenzusammenschlüssen und Uebernahmen auf breiter Basis. Die Hauptinitianten waren die beiden grössten britischen Hersteller von Kunstfasern, Courtaulds und die Fibre Division of Imperial Chemical Industries (ICI).

Bei beiden Konzernen kann mit Sicherheit angenommen werden, dass sie am Ueberleben einer gesunden Lancashire Textilindustrie — als Abnehmerin ihrer Faserprodukte — ein grosses Interesse zeigen. (Der Begriff «Cotton» — Baumwolle — umfasst in diesem Artikel alle Textilfasern, die nach Baumwollsystemen — sei es reiner Baumwolle oder Kunstfasern oder einer Mischung beider Stoffe — hergestellt werden. Ein grosser Teil der in Lancashire fabrizierten Fasern besteht heute gänzlich oder zum Teil aus Kunstfasern.)

Konzentrierte Aktivität

Es entstanden schliesslich fünf Hauptgruppen: Courtaulds, Viyella, International, Carrington and Dewhurst (in diesen beiden besitzt die ICI einen Stammanteil), English Sewing Cotton Company und Calico Printers Association. Die beiden zuletzt Genannten schlossen sich später zur English Calico zusammen. Viyella und Carrington wurden kürzlich durch die ICI als Carrington Viyella zusammengeschlossen. In jedem Fall führten die Ankäufe zu umfangreichen Fabrikationsaktivitäten. Dank ihren Interessen in den Fertigungssektoren erweiterte sich das Tätigkeitsgebiet von Courtaulds und Viyella bis ins Detailgeschäft. Calico Printers sind mit dem Besitz von Detailgeschäften und massgeblichen Interessen in Modegeschäften sogar noch einen Schritt weiter gegangen.

Statistiken des Jahres 1968 zeigen, dass die vier damals bestehenden Gruppen unter sich 47% der Spinnereien im Baumwollsektor, 35% der Webereien, 53% der Appretierbetriebe und 28% der verarbeitenden Betriebe kontrollierten. Jede Gruppe rückte mit verbesserten Produktionsmethoden und der Rationalisierung von Produktionseinheiten für die bessere Ausnutzung der neuen Maschinen auf.

Noch grössere Gruppierungen

Vor einigen Monaten wurde über Zusammenlegungen innerhalb der grossen Gruppen ein Stillstand verfügt; dies

schliesst aber die Möglichkeit der Uebernahme kleinerer Firmen oder den Transfer freier Kapazität untereinander nicht aus. Es dürfte sich gewissermassen um eine Art «Verdauungsperiode» handeln, die die Erwünschbarkeit noch grösserer Gruppierungen einschätzen lässt.

In der Zwischenzeit wurde eine wichtige Aenderung in der Regierungspolitik angekündigt, die weitreichende Auswirkungen auf die sich verändernde Gestalt der Industrie haben dürfte. Es handelt sich um die Absicht, das gegenwärtige Quotasystem fallenzulassen und die Baumwolltextilien aus den Commonwealth Staaten ab Januar 1972 mit Tarifabgaben zu belasten. Es besteht eine Empfehlung im Bericht über eine grossangelegte Produktivitäts- und Wirksamkeitsstudie des Textile Councils, wonach früheres Zögern in der Neuanschaffung und Rekonstruktion in der Industrie solche Importe teilweise beeinträchtigte. Die Schlussfolgerung ist, dass Produktionsmassnahmen die umgekehrte Wirkung ausüben.

Auf der andern Seite — so argumentiert der Bericht — sollte die Industrie die Neuanschaffungsrate im Maschinenpark steigern und so schnell wie möglich auf den Mehrschichtbetrieb umstellen. Man glaubt aber mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass zur Erreichung der gewünschten Produktivität im Jahre 1975 mit substantiellen Reduktionen in der Zahl sowohl der Einheiten als auch Firmen gerechnet werden muss.

Weniger Arbeitnehmer — mehr Spezialisten

Die Zahl der Spindeln wird von 3,7 Mio auf 1,7 Mio reduziert (Annahme: durchschnittliche Arbeitsstunden pro Woche 112) und die Zahl der Einheiten halbiert, d. h. auf etwa 65. Auf dem Webereisektor gibt es heute etwa 400 Einheiten, die sich im Besitz von 280 Firmen befinden. Im Bericht wird weiter erwähnt, dass 1975 etwa 50 % der gesamten Stoffproduktion in den Händen einer kleinen Zahl grosser Firmengruppen sein wird, während nur etwa 20 % von kleinen Spezialfirmen fabriziert werden. Das heisst, dass etwa 80 bis 100 Fabriken den Grossteil aller Stoffe herstellen; dazu kommen weitere 50 kleinere Spezialfirmen.

Weitere Fusionen werden die heutige Zahl von 375 separaten Firmen auf den Sektoren Spinnerei, Weberei und Appretieren im Jahre 1975 auf 120 bis 150 reduzieren.

Eine Reduktion der Angestellten und Arbeiter von insgesamt 101 000 auf 55 000 ist ebenfalls vorgesehen. Da mit zunehmender Schichtarbeit mit technisch qualifiziertem Personal gerechnet werden muss, werden von den Entlassungen vornehmlich weibliche Personen betroffen.

Der radikale Wechsel, der sich in der Textilindustrie von Lancashire in den letzten 10 bis 12 Jahren abgezeichnet hat, kann am besten mit den folgenden Zahlen im Vergleich mit den oben erwähnten erläutert werden. Im Jahre 1958 beschäftigte die Baumwollindustrie total 265 000 Personen; im Oktober 1969 waren es nur noch 121 300. In der gleichen Zeit kamen 17,5 Mio bzw. 3,5 Mio Ringspindeln zum Einsatz; bei den Webstühlen beliefen sich die Zahlen

auf 275 000 und 83 400. Die durchschnittliche Stoffproduktion belief sich im Jahre 1958 auf 1923 Mio m², während die Veredlungsbetriebe 1236 Mio m² lieferten.

Gesteigerte Produktivität

In der Zwischenzeit reduzierte sich die Zahl der Betriebe um 36 %. Heute ist aber die Produktivität pro Betrieb und pro Kopf der Angestellten im allgemeinen angestiegen; dies dürfte auf die Neuanschaffungen im Maschinenpark und auf verbesserte Produktionsplanung zurückzuführen sein.

Aus der ausgeprägt arbeitsintensiven Industrie hat sich die Lancashire Textilindustrie in eine kapitalintensive Industrie verwandelt, die sich heute alle technologischen Fortschritte, modernen Managements- und Marketingverfahren zunutze macht.

Der Industrie standen von jeher technische Schulen und Kollegien zur Verfügung. Studenten der ganzen Welt haben diese Schulen besucht. Heute wird ganz gezielt auf die Ausbildung von Exekutiven und qualifizierten Experten hin gearbeitet, die mit den neuen Verfahren und modernen Produktionsmaschinen und Systemen vertraut gemacht werden.

Das «Cotton and Allied Textiles Training Board» wurde im Hinblick auf den «Government's Industrial Training Act» gegründet. Unter Leitung eines unabhängigen Vorsitzenden besteht der Ausschuss aus je sieben Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, fünf Lehrern inklusive dem Vorsteher des Erziehungsdepartementes von Lancashire sowie drei Beisitzern verschiedener Departemente.

Bessere Ausbildung

In Verbindung mit dem «Textile Council Productivity Board» wird vom «Training Board» ein vollumfängliches Ausbildungsprogramm unterhalten, das Fächer wie Vorstandsfunktionen, Qualitätskontrolle und Marketing für Direktoren und Exekutivpersonen enthält. Dazu kommen Instruktionkurse für Ausbilder, denen die Ausbildung in der Fabrik und die Durchführung von Kursen obliegt. Solche Kurse sind auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Unternehmens zugeschnitten.

Wie bei vielen andern Instituten, so werden auch hier die benötigten Finanzen von den interessierten Firmen durch Beiträge bestritten. Die Stipendien erstrecken sich auf die Ausbildungskosten, die sowohl vom Arbeitgeber wie auch vom Kursteilnehmer zu bezahlen sind; es kommen die Kosten der Organisation und Durchführung der Kurse dazu. Im Jahresbericht 1970 wird eine Zunahme von 70 % der Stipendiaten verzeichnet.

Die Einführung des Dezimalmünzsystems in Grossbritannien voraussehend, verfasste der Ausschuss eine Instruktionsbroschüre für den Anlass, die sich als wertvolles Hilfsmittel in der Kalkulation, Buchhaltung und dem Lohnrechnungswesen erwies.

James Fairbairn